

Akademischer Bezugsrahmen: Investition, Unsicherheit und Organisation

Der Szenarienrechner-EOG steht fachlich an der Schnittstelle von Investitionsrechnung, Management Accounting, regulierter Infrastrukturökonomie und Organisationssteuerung. Aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht ist eine Maßnahme im Verteilnetz nicht nur ein Zahlungsstrom, sondern ein Bündel aus Realoption, Pflichtaufgabe, Kapitalkostenfrage, Risikoentscheidung und institutionellem Nachweisproblem. Das ist der Grund, warum klassische Investitionskennzahlen zwar notwendig, aber nicht hinreichend sind.

Die Kapitalwertmethode bietet einen sauberen Ausgangspunkt, weil sie Zahlungs- und Wirkungspfad über einen Diskontsatz vergleichbar macht. In regulierten Netzen liegt die Schwierigkeit aber darin, dass der „Rückfluss“ nicht als normaler Markterlös entsteht. Er wird durch eine regulatorische Erlöslogik, Periodenmechanik und anerkennungsfähige Kostenbestandteile geprägt. Ein positiver Kapitalwert ist deshalb eine modellierte Tragfähigkeitsindikation, kein Marktbeweis. Ein negativer Kapitalwert kann umgekehrt nicht automatisch zur Ablehnung führen, wenn die Maßnahme aus Versorgungssicherheit, Anschlussverpflichtung, technischer Resilienz oder Transformationspflicht notwendig ist.

Aus Sicht des Management Accounting ist besonders relevant, dass die App nicht nur Ergebniskennzahlen berechnet, sondern Verantwortungsbereiche trennt. Controlling verantwortet nicht die technische Wirkung. Technik verantwortet nicht die regulatorische Anerkennung. Regulierungsmanagement verantwortet nicht die HGB-Aktivierbarkeit. Management verantwortet nicht die Detailmodellierung, aber die Entscheidung trotz Unsicherheit. Diese Aufgabentrennung entspricht einer modernen Governance-Logik: Informationen werden nicht in einer zentralen Excel-Datei verborgen, sondern rollen- und entscheidungsbezogen nachvollziehbar gemacht.

Unsicherheit wird in der Methodik nicht als Störgröße behandelt, sondern als normaler Bestandteil von Infrastrukturplanung. Es gibt Parameterunsicherheit, etwa bei Kosten, Zinssätzen oder Mengen. Es gibt Modellunsicherheit, etwa bei der Zuordnung von Wirkungen zur EOG-Logik. Es gibt regulatorische Unsicherheit, etwa durch Konsultationsstände oder zukünftige Festlegungen. Es gibt organisatorische Unsicherheit, etwa bei Verantwortlichkeiten, Fristen und Datenqualität. Das Tool trennt diese Unsicherheiten, statt sie in einer einzigen Sicherheitsmarge zu vermischen.

Für die wissenschaftliche Lesart ist auch die Unterscheidung zwischen Prognose und Szenario wichtig. Eine Prognose behauptet, die wahrscheinlichste Zukunft abzubilden. Ein Szenario beschreibt konsistente Annahmenräume. Der Szenarienrechner arbeitet im zweiten Sinne. Basis, konservativ und wertorientiert sind keine Wahrscheinlichkeitsverteilung, sondern Prüfpfade. Sie helfen zu verstehen, welche Annahmen entscheidungsrelevant sind. Wenn ein Ergebnis nur unter Einbeziehung unsicherer Effekte positiv ist, ist nicht die Zahl falsch; die Governance-Lesart muss vorsichtiger sein.

Damit lässt sich der Szenarienrechner auch als „boundary object“ verstehen: ein gemeinsames Artefakt, das unterschiedliche Fachkulturen verbindet, ohne sie zu vereinheitlichen. Für Technik zeigt es Maßnahme und Wirkungskette. Für Controlling zeigt es Budget und Finanzierung. Für Regulierung zeigt es Periodenlogik und Anerkennungsgrenzen. Für das Gremium zeigt es Beschluss, Auflage und Monitoring. Der Wert entsteht gerade daraus, dass jede Rolle ihre Perspektive wiederfindet, aber keine Perspektive allein dominiert.

Navigation: [Inhaltsverzeichnis](#) | [Zurück](#) | [Weiter](#) | [Szenarienrechner](#)

Revision #3

Created 15 July 2026 01:44:24 by Thorsten Zoerner

Updated 15 July 2026 09:55:45 by Thorsten Zoerner